



Liebe Freundinnen und Freunde von Kuzivana

Es sind Corona-Zeiten. Nicht nur hier in der Schweiz, wo wir uns zur Zeit mit der zweiten Welle abmühen und in starkem Masse mit uns selbst beschäftigt sind. Auch die Menschen in Zimbabwe bekommen die Folgen der Pandemie zu spüren. Insgesamt sind bereits 8500 Menschen erkrankt und 251 Todesfälle gemeldet worden. Es muss jedoch mit einer sehr hohen Dunkelziffer gerechnet werden. Trotzdem rätseln die Epidemiologen darüber, weshalb Afrika eine durchschnittlich 40-mal niedrigere Rate an Corona-Toten aufweist als Europa oder Nordamerika. Ein Grund mag sein, dass Zimbabwe, wie viele schwarzafrikanische Länder, sehr rasch harte Massnahmen verfügt hat. Die Regierung von Präsident Mnangagwa verordnete bereits Ende März einen harten Lockdown, als erst 8 Menschen positiv getestet worden waren, und hat ihn Mitte Mai auf unbestimmte Zeit verlängert. Alle Einreisenden müssen seither in 10-tägige Quarantäne. Alle dichten Menschenansammlungen wurden kurzfristig verboten und von der Polizei aufgelöst. Die Schulen wurden geschlossen, die Märkte stillgelegt, StrassenhändlerInnen vertrieben. Für die meisten Zimbabwe-Innen in den Städten war dies eine Katastrophe, denn damit versiegten ihre Verdienstquellen. Mangel und Hunger wurden zum weitaus grösseren Problem als Corona. Zum Schutz gegen den unheimlichen Virus gab und gibt es so gut wie nichts. Das marode Gesundheitswesen ist gegen die Pandemie überhaupt nicht gewappnet; es fehlt an Medikamenten, Schutzmaterial; und die Löhne sind – wenn überhaupt ausbezahlt – auf erbärmlichem Niveau. Im Juni trat das Gesundheitspersonal in Streik.

Zum Glück gibt's das Telefon, das Whatsapp, das E-Mail. Wenn man Sr. Anna, der Verantwortlichen für unsere beiden Projekte telefoniert, kann es sein, dass man sie im Hühnerhof überrascht. Die Hühner gackern, der Hahn kräht, und Sr. Anna sagt: «Es geht uns gut, wie geht's bei euch?» Erst auf Nachfrage hin, sagt sie: «We are struggling... wir sind am Kämpfen.» Das ist Zimbabwe. Man – und frau sowieso – sind es gewohnt, in den Überlebensmodus zu schalten. Das handtuchgrosse Vorgärtchen wird mit Kohl bepflanzt, das Wasser noch weiter weg geholt, mit den Hungrigen das Wenige geteilt.

Kinder sind in dieser konstanten Notsituation sehr verletzlich. Am meisten trifft es die Waisen, die Strassenkinder und die Kinder mit einer Behinderung. Sie haben oft niemanden, der sie schützt vor Hunger, Krankheit, Ausbeutung und Vergewaltigung. Deshalb sind Projekte wie das Alfred Walters Hostel und das Rutendo Waisenhaus für sie ein Segen.





Das **Alfred Walters Hostel AWH** in Masvingo, von den tüchtigen und kompetenten Schwestern des katholischen Ordens der «Schwestern des Kindes Jesus SJI» geführt, gilt als das grösste kinderpsychiatrische Wohnheim des Landes. Bis zu 150 Kinder können hier aufgenommen und betreut werden. Sie kommen aus der ganzen Provinz Masvingo und darüber hinaus und besuchen die benachbarte heilpädagogische Ratidzo-Schule.

Das AWH erhält von Institutionen und Einzelpersonen in Zimbabwe bedeutende Sachspenden. Zudem kann es sich durch Gartenbau und Hühnerzucht zu einem grossen Teil selbst mit Gemüse und Fleisch versorgen. Das Problem sind die Löhne für die 15 Angestellten; denn Geld ist in Zimbabwe bei einer 600%igen Inflation eine prekäre Sache. Hier kommt Kuzivana ins Spiel. Mit 36'000 Franken konnten wir auch 2019/20 für sämtliche Löhne des AWH aufkommen. Man vergleiche das mal mit der Lohnsumme, die für eine ähnliche Institution dieser Grösse in der Schweiz ausgegeben wird!

Eine erfreuliche Nachricht gibt es aus dem **Rutendo-Waisenhaus** zu berichten. Seit April haben wir ein neues «Familienmitglied», die mittlerweile neunmonatige Charity Chiedza. Weil Schulen und Kindergärten geschlossen waren, blieben die Kinder zu Hause und mussten rund um die Uhr betreut werden. Für die Hausmütter, die jeweils alleine da sind für 16 Kinder und Jugendliche, ist das keine leichte Aufgabe. Doch die Kinder helfen mit. Für all die Arbeiten im Haushalt, im Garten, in der Tierpflege und für die Hausaufgaben gibt es einen Ämtliplan. Und Hausmutter Mai Evelyn wird von allen respektiert und geliebt.



Corona bedingt mussten wir alle geplanten Besuche in Zimbabwe verschieben. Umso häufiger sind unsere Kontakte über Telefon und Email. Sr. Maria, der Leiterin des AWH, über Gewissenshaft werden wir von informieret. Nach wie vor sind wir überzeugt, dass wir mit Kuzivana eine sehr wichtige und gute Sache unterstützen. Und wir sind sehr dankbar, dass wir Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auf unserer Seite wissen und auf Ihre Spende hoffen können. Denn ohne Ihre Hilfe könnte Kuzivana nicht helfen!

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität.

Daniela und Barbara Kohler, Ursula und Sandra Wenger, Ueli Haller

Falls Sie den Rundbrief gerne elektronisch erhalten wollen, schreiben Sie uns eine Mail:
kuzivana@hotmail.com